

Von Bonn in die große Fußballwelt

Ex-Profi Pablo Thiam begann beim Marokkanischen Sportverein seine Karriere

Von DANIEL REGNER

BONN. Einmal in eins der großen Bundesligastadien vor Zehntausenden Zuschauern einzulaufen und in einem Team mit Stars wie Mats Hummels, Bastian Schweinsteiger oder Mesut Özil zu spielen – davon träumen viele Jungs. Was für die meisten allerdings ein Wunsch bleibt, wurde für Pablo Thiam vor 18 Jahren mit seinem Bundesligadebüt für den 1. FC Köln im Derby gegen Borussia Mönchengladbach wahr. Der heute 38-Jährige konnte seinen Traum verwirklichen und blickt auf eine stolze Bundesliga-Karriere zurück, spielte für den 1. FC Köln, die Bayern, für Stuttgart und für den VfL Wolfsburg. Insgesamt 311 Partien absolvierte der Defensivspieler in der Bundesliga, seine Mitspieler hießen Oliver Kahn, Krassimir Balakov oder Mehmet Scholl.

Was aber nur wenige Menschen wissen: Der Sohn eines guineischen Diplomaten ist in den 80er Jahren in Bonn großgeworden und hat das Fußballspielen beim dort beheimateten Marokkanischen Sportverein (MSV) erlernt. Geboren in der Hauptstadt Guineas, in Conakry, zog Thiam im Alter von fünf Jahren wegen des Berufes seines Vaters mit seiner Familie nach Beuel und blieb, bis er 16 Jahre alt war.

Eine wichtige Zeit, und so spricht der frühere Bundesligaprofi, der seit fünf Jahren als Sportlicher Leiter der U23-Mannschaft beim VfL Wolfsburg tätig ist, gerne über seine Kindheit. Dabei kommt er fast ins Schwärmen, als die Sprache auf die ehemalige Bundeshauptstadt kommt. Thiam erinnert sich noch gut: „Bonn war damals keine Großstadt und hatte etwas Ländliches.“ Häufig spielte der junge Afrikaner mit seinen Freunden in der Beueler Rheinaue oder fuhr mit dem Fahrrad durch die noch nicht so stark bebaute Gegend rund um sein Elternhaus, das zwischen Ramersdorf und Oberkassel lag.

Wenn Thiam in seiner Freizeit nicht gerade auf dem Rad



Pablo Thiam, der auch für den 1. FC Köln spielte, ist seit fünf Jahren Sportlicher Leiter des U23-Teams des VfL Wolfsburg. (Foto: dpa)

saß oder mit Freunden in die Rheinaue ging, war der spätere 31-malige guineische Nationalspieler, der in jungen Jahren zunächst eine französischsprachige Ganztagesgrundschule in Siegburg und später ein Internat in Rösrath besuchte, meist auf dem Fußballplatz anzutreffen.

Pablo Thiams Vater hatte den Sohn schon früh mit zu den Spielen seiner Altherrenmannschaft genommen und damit die ersten Weichen gestellt. „Ab und zu haben sie mich dort kurz vor Schluss sogar eingewechselt, so dass ich dann ein bisschen mitlaufen durfte“, schmunzelt der deutsche B-Jugendmeister von 1990, als er an seine ersten fußballerischen Gehversuche zurückdenkt.

Schon kurz nach den ersten Einsatzminuten für die Alther-

renmannschaft des MSV wurden die Verantwortlichen des Vereins auf Thiam aufmerksam. Er war damals gerade neun Jahre alt, als sie ihm vorschlugen, „dass ich mal in der Jugendmannschaft mitspiele und mir das mal angucke.“ Zu dem Zeitpunkt befanden sich die Sportplätze des MSV noch in der Gronau und nicht wie heute in Tannenbusch, so dass Thiam von zu Hause aus nur über die Brücke auf die andere Rheinseite musste, wenn er zum Training wollte.

Da es beim MSV zu dieser Zeit noch keine D-Jugend gab, musste der Rechtsfuß bei den Großen mitspielen. Von einem Altersunterschied war jedoch nichts zu sehen, im Gegenteil: Pablo Thiam spielte von Anfang an so gut, dass andere Vereine aus der Umgebung schnell auf ihn aufmerksam

wurden. „Ich hatte Angebote von Hardtberg, von Fortuna Bonn und auch vom Bonner SC“, weiß der Ex-Profi noch, der aber lieber beim MSV blieb, weil für ihn „die familiäre Atmosphäre“ entscheidend war. Kein Wunder, denn schon damals war es dem Fußballverein ein großes Anliegen, sich um seine Spieler zu kümmern und benachteiligte Jugendliche gesellschaftlich zu integrieren.

Ausgeschlossen wird niemand, das kann Thiam noch aus eigener Erfahrung berichten: „Das war schon immer eine bunte Mischung beim MSV und es waren auch immer alle willkommen“, erklärt er und ergänzt: „Egal, welche Hautfarbe sie hatten oder welcher Religion sie angehörten.“ Das ist bis heute so geblieben. So helfen Trainer und Betreuer ihren

Schützlingen zum Beispiel, wenn sie einen Ausbildungsplatz suchen, darüber hinaus bringen sie ihnen Tugenden wie Respekt oder Pünktlichkeit näher.

Auch wenn Thiam in Wolfsburg sehr beschäftigt ist, für Besuche in Bonn hat er sich schon immer Zeit genommen. So kam es auch, dass der Funktionär vor etwa fünf Jahren bei einem Besuch im Rheinland seine Frau Christina kennenlernte. Weil sie in der Nähe von Bonn lebte, pendelte der Weltkampsieger von 2001 häufig zwischen seinem Wohnort Berlin und der Region. Die Gelegenheit, der neuen Liebe seinen alten Heimatort zu zeigen, ließ Thiam dabei natürlich nicht aus. „Wir sind durch Bonn gefahren, und ich habe ihr die alten Siedlungen, in denen ich groß geworden bin, gezeigt.“

INTERVIEW

Aufstieg in die dritte Liga als Nahziel

Pablo Thiam äußert sich zu seiner Arbeit beim VfL Wolfsburg und seinen Perspektiven.

Welche Aufgaben übernehmen Sie als Sportlicher Leiter der U23-Regionalliga-Mannschaft des VfL Wolfsburg?

Als Sportlicher Leiter bin ich für die Administration und die Organisation der U23 verantwortlich. Wir haben die U23 im Gegensatz zu anderen Leistungszentren vom Nachwuchsleistungszentrum abgekoppelt und eine eigenständige Abteilung zwischen der U19 und der Lizenzabteilung entwickelt. Im Prinzip fungiere ich als Sportdirektor für die U23.

Was sind Ihre sportlichen Ziele in Wolfsburg?

Unser Ziel ist es, in naher Zukunft in die dritte Liga aufzusteigen. Bei einer Mannschaft mit 25 Spielern und einem Trainerstab, das aus Co-Trainern, Torwart-Trainer, Konditionstrainer, Manager und Sekretariat besteht, ist einiges für mich zu tun.

Sehen Sie sich auch in Zukunft ausschließlich als Sportdirektor beim VfL oder haben Sie größere Ambitionen?

Im Moment habe ich eine Aufgabe, die mich voll auslastet und die ich nach meiner aktiven Karriere als Fußballprofi mittlerweile seit fünf Jahren mache. Ich versuche mich somit, auf höhere Aufgaben vorzubereiten, eventuell gibt es irgendwann die Möglichkeit, auch eine Drittliga-, Zweitligamannschaft oder vielleicht sogar einen Bundesligisten zu übernehmen. Ich werde mit Sicherheit in den nächsten Jahren auch Trainerscheine machen, zumindest B- und A-Schein. Die Trainingsmethodik ist heute sehr wichtig, um oben mitreden zu können. (rda)

Viel Spaß beim Backen und Kicken

WACHTBERG. Die erste Aktion des Vereins Jugend Move in Wachtberg brachte 45 Grundschul- und Kindergartenkinder ins Pfarrheim in Berkum zu einem großen Bastel-, Spiele- und Backtag zusammen. Das Angebot war vielfältig, vom Plätzchenbacken bis zum Fußballspielen. Ein besonderes

waren sie aus dem Backofen, waren sie auch schon wieder weg. Um 16.30 Uhr standen die Eltern auf der „Matte“, um zu bewundern, was die Kinder gebastelt und gebacken hatten. Nicht nur für die Kinder und die Betreuer war es ein toller Tag, sondern auch für die Eltern

waren es schöne „kinderfreie“ Stunden. Nach der positiven Resonanz von Kindern und Eltern ist es ein gewisses „Erlebnistag“ wird es auch in diesem Jahr in Wachtberg-Berkum wieder geben, versprochen die Organisatoren. (EB)

RHEINBACH. Wie gehe ich richtig mit Spam-E-Mails um und wie steht es um die Datensicherheit beim Cloud-Computing? Mit diesen und ähnlichen Aufgaben befassten sich im Rahmen des Wettbewerbs „Informatik-Biber“ auch die Schülerinnen und Schüler des Städt-

tischen Gymnasiums Rheinbach. 1097 Schulen beteiligten sich an dem mit 186 000 Teilnehmern größten Informatikwettbewerb Europas. Mit 120 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern erzielt das Städtische Gymnasium Rheinbach einen deutlichen Anstieg ge-

genüber dem Vorjahr. „Wir danken dem Städtischen Gymnasium Rheinbach für das großartige Engagement anlässlich des ‚Informatik-Bibers‘. Der Wettbewerb hat das Ziel, junge Menschen für Informatik zu begeistern. Mit den mehr als 120 Teilnehmern wurde dieses Ziel am Städtischen Gymnasium Rheinbach mehr als erfüllt“, erklärte der Veranstalter und Geschäftsführer des Bundeswettbewerbs Informatik (BWINF), **Dr. Wolfgang Pohl**. „Wir sind stolz darauf, dass wir im Hinblick auf die Stärkung des Interesses rund um das Thema Informatik erneut einen Beitrag leisten konnten“, unterstrich Fachlehrer **Rolf Faßbender**. Der Veranstalter verfolgt mit dem „Informatik-Biber“ das Ziel, den Teilnehmern die Faszination informatischen Denkens zu vermitteln. So standen auch bei diesem Wettbewerb statt komplexer Problemstellungen unterhaltsame Aufgaben mit Alltagsbezug im Vordergrund. (EB)

IHR DRAHT ZU DIESER SEITE
Telefon: 02 28/98 42-213
Fax: 02 28/98 42-230
bonn@kr-redaktion.de

Highlight war der Besuch von zwei Jugendlichen aus Pech, die in der Freiwilligen Feuerwehr aktiv sind und ihre Ausrüstung mitbrachten. Nach einer kurzen Einführung durften die Kinder die Ausrüstung auch mal ausprobieren, auch wenn die Feuerwehrjacke vielen viel zu groß war.

Um die Mittagszeit wurden aus 100 Brötchen leckere Pizzabrötchen zubereitet, und kaum



Der erste Aktionstag des Vereins „Jugend Move“ in Wachtberg für Grundschul- und Kindergartenkinder war ein voller Erfolg.